

# Wohltätigkeit im Zeichen des Pfennigs

## 50. Basar des 60 Jahre alten Frauenclubs

Von unserem Redaktionsmitglied Konrad Stammschröer

Vor dem Pfennigbasar ist nach dem Pfennigbasar und umgekehrt: Das war schon so, als die heutige Mega- und Kultveranstaltung noch in den Kinderschuhen stapfte. Mittlerweile ist das familiäre Happening der späten 60er Jahre fast zu einem mittelständischen Betrieb mutiert. In diesem Jahr reißt das temporäre Secondhand-Kaufhaus zum 50. Mal wie zu besten Schlussverkaufszeiten seine Türen auf. Doch es gibt ein zweites Jubiläum zu feiern: Der veranstaltende Internationale Frauenclub begeht sein 60-jähriges Bestehen. Anlässe genug für Blicke in Vergangenheit und Gegenwart.

Als Mitglied des Katholischen Deutschen Frauenbundes trat Maria Becker der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenverbände bei, in der sich 25 Verbände um das Wohl ihrer Stadt bemühen. Von diesen Frauen ging der Wunsch zur Kontaktpflege mit den Amerikanern aus. „Unsere Grundidee war, die Amerikaner etwas aus ihrer Isolation in ihrem Village herauszubringen, sie mit Deutschland bekannt zu machen“, schilderte Maria Becker 1987 in einem BNN-Interview die Anfänge des Internationalen Frauenclubs. Schnell fanden sich dafür Mitstreiterinnen. Am

21. Februar 1957 strömten 106 Damen ins Hotel Kaiserhof zur Taufe zusammen. Im Mai gab sich der Kreis Struktur und Satzung. Alle Posten wurden jeweils mit einer Deutschen und einer Amerikanerin besetzt, Maria Becker wurde erste deutsche Präsidentin.

Neben der Völkerverständigung setzten sich die Frauen von Anfang an auch eine soziale Aufgabe. Um diese wirkungsvoll erfüllen zu können, übernahmen sie vom Heidelberger Deutsch-Amerikanischen Frauenclub die Idee eines Pfennigbasars. Dessen Reinerlös fließt seit 1968 einerseits karitativen Institutionen in Karlsruhe und hilft andererseits über den Verband der deutsch-amerikanischen Clubs, den Studentenaustausch zwischen den Ländern zu fördern. Mehr als vier Millionen Euro sind in diesen fast fünf Jahrzehnten zusammengekommen.

2011 konnte mit einer Ausschüttung in Höhe von rund 192 000 Euro das Rekordergebnis erzielt werden. 2012 und 2014 waren es je 190 000 Euro, 1968 startete der Club mit einem Nettogewinn von fast 10 000 Mark, der 1974 schon 64 000 Mark, 1985 dann 90 000 Mark und 1995 schließlich 165 000 Mark betrug (Pfenniggrafik: Jennifer Zehder). Freundschaften, nicht nur zwischen Frauen, sondern zwischen Familien, sind in all den Jahren entstanden und



FRAUENPOWER: Voller Elan und Optimismus präsentierte sich 1968 das erste deutsche Pfennigbasar-Team. Von links: Gerda Dickmann, Maria Becker, Elisabeth Kübler, Lioba Riedel und Diana Ferraru. Fotos: pr

entstehen ständig von Neuem. Die Frauen treffen sich regelmäßig in kleinen Gruppen. Es existieren Stammtische, ein Lauffreizeit, eine Wander-, Kunst- und Literaturgruppe, English Advanced Conversation, German Grammar/Conversation und Kreise, die sich mit Spanisch, Karlsruhe kennenlernen, Besichtigungen, Sozialbetreuung oder Social Events befassen.

Der als German-American Women's Club gegründete Verein wurde 1965 in „Internationaler Frauenclub Karlsruhe“ umbenannt. Entsprechend der Nachkriegsentwicklung mit der Ansiedlung verschiedener internationaler Institutionen und Betriebe in Karlsruhe, auch mit der Ausweitung ausländischer Gastprofessuren an der Universität, schied der damaligen Präsidentin Annemarie Heimann der Name „Internationaler Frauenclub“ geeigneter. Mittlerweile sind von den in den vergangenen Jahren konstant 300 Mitgliedern 21 Prozent Ausländer aus über 30 Nationen – unter ihnen nur noch zwei, drei Amerikaner und fünf, sechs Franzosen. Mit der Auflösung des amerikanischen Militärstandortes Karlsruhe im Jahr 1995 verlor der Club fast alle amerikani-

schen Mitglieder und damit über viele Jahre gepflegte Traditionen, wie den Softeisverkauf bei den Pfennigbasaren. Schon nach fünf Auflagen schief der 1974 ins Leben gerufene Deutsch-Amerikanische Volksmarsch ein.

Clubmitglied Renate Höger wirkte schon im Premierenjahr beim Pfennigbasar mit, verkaufte rund 30 Jahre lang Kinderkleidung, leitete dann zehn bis zwölf Jahre die Barsarküche, wo sie heute noch aushilft. „Die Kontakte zu den Amerikanern kamen mir als Englischlehrerin sehr entgegen, waren für mich sehr wertvoll“, resümiert Höger. Da die meisten amerikanischen Soldaten nach zwei Jahren wieder nach Amerika zurück mussten, wurden ihr leider auch viele traurige Abschiede beschied. „In den Anfangsjahren war alles noch viel überschaubarer, sehr persönlich. Jeder kannte jeden“, erinnert sich das Basar-Urgestein. Heute kommt der

Verein ohne 400 Gasthelfer nicht mehr aus. Doch geblieben sei die einzigartige Basar-Atmosphäre, zunächst in der Nancyhalle, ab dem 36. Pfennigbasar im Jahre 2006 dann in der Schwarzwaldhalle. „Wenn man in der Halle ist, läuft man einfach mit“, umschreibt Höger das magische Gefühl, das etwa auch schnurrende Porsche-Motoren bei Männern hervorrufen. Der wegen der damals geplanten Umnutzung der Nancyhalle erforderliche Umzug – die Colani-Ausstellung wurde verlängert – kam den Frauen entgegen. In der Nancyhalle mussten sie im einzigen, sehr kleinen Nebenraum die über 100 Tonnen Sammelware in 7 000 Umzugskisten aussortieren. Über die Jahre rückte der Basartermin vom Mai in den Januar vor. Da ist keiner groß in Urlaub und viele räumen um Weihnachten herum aus – zum Wohle und weiteren Wachstum des Wohltätigkeits-Gebrauchtmärktes.

### Vom familiären zum fast mittelständischen Betrieb

### Komitee plant Festabend

**kost.** Trotz seines 60-jährigen Bestehens wird der Internationale Frauenclub keine Sause auf Kosten des Pfennig-Basarerlöses unternehmen. Das verbietet allein schon seine Satzung. Gefeierte wird trotzdem, die Mitglieder zahlen Eintritt und ihren Verzehr selber. So plant ein Festkomitee für den 23. September im BGV-Lichtof einen Festabend. Vielleicht wird zudem ein Ausflug stattfinden. Sicher ist die He-

rausgabe einer Festschrift, die sich an bestehenden Chroniken anschließt und die letzten zehn Vereinsjahre beleuchtet. Wie vor zehn Jahren wird es beim kommenden Pfennigbasar einen Promishop geben. Über 100 Karlsruher Prominente wurden laut der neu gewählten Präsidentin Annerose Lauterwasser angeschrieben, ob sie ein besonderes Stück abgeben möchten. Der 50. Pfennigbasar dauert vom 26. bis zum 28. Januar. Der erste Sammeltag ist am Dienstag, 17. Januar, von 10 bis 17 Uhr, der zweite am Donnerstag, 19. Januar, von 10 bis 20 Uhr.



QUALITÄT GEFRAGT: Von Anfang an trennten die Frauen vom Pfennigbasar im Vorfeld des Verkaufs aus den gespendeten Waren die Spreu vom Weizen.

60 Jahre Internationaler Frauenclub Karlsruhe, 49 absolvierte Pfennigbasare: In dieser Zeit ist eine Menge Wasser den Rhein hinunter geströmt und eine Vielzahl von Schmankerln mit Bezug zum Basar und seinen Organisatorinnen überliefert. Anlässlich der bevorstehenden Jubiläen hier eine kleine Auswahl.

Zur ersten ordentlichen Mitgliederversammlung kamen die eingeladenen Damen am 5. Juni 1957 im amerikanischen Offiziersclub Erzbergerstraße zusammen. Die Amerikanerinnen überraschten ihre deutschen Partnerinnen mit einer Demonstration amerikanischer Backkunst. Dazu hatten sie



EINGETÜTET: Kopfüber trat die schwindelfreie Puppe ihre nächste Reise an.

## Gut behütet im Paradies der Damen

### Nikolauswunder, Miederkäufer und ein Preis für vorbildliche Abfallvermeidung

sich mit Zierschürzen und selbst gefertigten Konditorhüten aus weißem Papier ausstaffiert, die viel Beifall fanden.

Oberbürgermeister Günther Klotz eröffnete am 10. Mai 1968 den ersten Pfennigbasar, den er als „Paradies der Damen“ titulierte. Dass sich die Veranstaltung im Laufe der Jahre zum Kult entwickeln sollte, sah Klotz damals so nicht kommen. „Gebrauchte Kleider wollen Sie verkaufen? Das kauft doch hier kein Mensch“, hatte der OB der Initiatorin des Pfennigbasars prophezeit, fühlte sich im Kreise der Damen aber immer „gut behütet“, wie er angesichts der fast ausnahmslos Hüte tragenden Aktivistinnen befand.

„Wie immer war von den Eröffnungsreden mangels Mikrofon in der Halle nichts zu verstehen“, bekriftelte 1971 der BNN-Berichterstatler. Mittlerweile ist ein Mikrofon Standard, aufgrund der Geräuschkulisse und der Konzentration auf die Schnäppchenjagd verpuffen die Ansprachen der Honoratioren aber noch heute.

Ein besonderes Anliegen des Clubs war es immer, den Amerikanern Einblicke in die deutsche Kultur zu vermitteln. So kam es 1960 zur Idee, Sankt Nikolaus live zum Weihnachtstee zu bitten. Gespielt wurde er von Clubmitglied Rosemarie Pils, die darüber in der Vereinschronik berichtet: „Als ich nach der Bescherung mein Kostüm ablegte, wurde offenkundig, dass ich deshalb

den mächtigen Bischofsmantel so gut ausgefüllt hatte, weil ich mit dem vierten Kind bereits im siebten Monat war. Darauf verbreitete sich in Windeseile die Nachricht: Sankt Nikolaus hat ein neues Wunder vollbracht – er kriegt ein Kind.“

Stellvertretend für alle Frauen ihres Clubs nahm Gisela Kyrios, Initiatorin des Pfennigbasars und langjährige Präsidentin des Verbandes Deutsch-Ame-



EIN PAAR: Am Schuhtisch kommt zusammen, was zusammen gehört.

rikanischer Clubs das Bundesverdienstkreuz am Bande entgegen. „Wenn das Kreuz eine Krone gewesen wäre, würde ich jetzt für jede von ihnen einen Zacken davon herausbrechen“, sagte die bescheidene Gie Kyrios bei der Auszeichnung.

49 Pfennigbasare spülten auch illustre Kundschaft mit ganz speziellen Suchmotiven zunächst in die Nancy- und dann in die Schwarzwaldhalle. So deckte sich 1985 etwa ein Männerballett unter dem Schmunzeln der Standdamen mit reichlich Mieder ein. Aber auch extraordinäre Verkaufsstücke tummelten sich in den Hallen. So konnten etwa im Jahre 1996 Orgelpfeifen aus der Knielinger Kirche erworben werden. Und: „Es wurden schon Vasen und Krüge verkauft, die anschließend in einem Museum ausgestellt wurden“, sagen die Organisatorinnen.

1992 besuchte die damalige Frauenministerin Barbara Schäfer den Pfennigbasar. Sie bedankte sich bei Gie Kyrios und Maria Becker, ohne die es keinen Pfennigbasar gegeben hätte, mit den Worten: „Frauen haben die besten Ideen.“ Das veranlasste den Ersten Bürgermeister Erwin Sack zur wohlmeinenden Bemerkung: „Die guten Ideen der Frauen sind aber nicht immer so preiswert wie der Pfennigbasar.“

Der Internationale Frauenclub hätte ja viele Auszeichnungen verdient. 1992 wurde ihm der Umweltpreis der Stadt

Karlsruhe zuerkannt, für „25-jährige vorbildliche Abfallvermeidung in idealer Verbindung mit ehrenamtlicher und gemeinnütziger Arbeit.“

Maria Becker gelang es 1967, die Frau des damaligen Bundespräsidenten, Wilhelmine Lübke, zu einem Nachmittagstee anlässlich der Bundesgartenschau nach Karlsruhe einzuladen. Da sie im Gegensatz zu ihrem Mann Heinrich, dessen echte und vermeintlichen sprachlichen Fehlleistungen ein starkes Echo in der deutschen Kabarett-Szene fanden, sehr sprachgewandt war, konnte sie sich mit den vielen internationalen Mitgliedern des Clubs bestens unterhalten. Konrad Stammschröer



TIERBESCHAU: Ob dieses Plüschwesen die richtige Größe hat? Fotos: Schlesiger